

niedergeschlagen,

- 29 Und gleichet dem Wild fast; das,
30 Von süßer Jugend getrieben,
31 Schweift rastlos über die Berg
32 Und fühlet die eigene Kraft
33 In der Mittagshitze. Wenn aber
34 Herabgeführt, in spielenden Lüften,
35 Das heilige Licht, und mit dem kühleren
Strahl
36 Der freudige Geist kommt zu
37 Der seligen Erde, dann erliegt es,
ungewohnt
38 Des Schönsten, und schlummert
wachenden Schlaf,
39 Noch ehe Gestirn naht. So auch wir. Denn
manchen
40 erlosch
41 Das Augenlicht schon vor den
göttlichgesendeten
42 Gaben,
- 43 Den freundlichen, die aus Ionien uns,
44 Auch aus Arabia kamen, und froh ward
45 Der teuern Lehr und auch der holden
Gesänge
46 Die Seele jener Entschlafenen nie,
47 Doch einige wachten. Und sie wandelten
oft
48 Zufrieden unter euch, ihr Bürger schöner
Städte,
49 Beim Kampfspiel, wo sonst unsichtbar der
Heros
50 Geheim bei Dichtern saß, die Ringer
schaut' und
51 lächelnd
52 Pries, der gepriesene, die müßigernsten
Kinder.
53 Ein unaufhörlich Lieben wars und ists.
54 Und wohlgeschieden, aber darum denken
55 Wir aneinander doch, ihr Fröhlichen am
Isthmos,
56 Und am Cephiß und am Taygetos,

57 Auch eurer denken wir, ihr Tale des
Kaukasos,
58 So alt ihr seid, ihr Paradiese dort,
59 Und deiner Patriarchen und deiner
Propheten,
60 O Asia, deiner Starken, o Mutter!
61 Die furchtlos vor den Zeichen der Welt,
62 Und den Himmel auf Schultern und alles
Schicksal,
63 Taglang auf Bergen gewurzelt,
64 Zuerst es verstanden,
65 Allein zu reden
66 Zu Gott. Die ruhn nun. Aber wenn ihr,
67 Und dies ist zu sagen,
68 Ihr Alten all, nicht sagtet, woher
69 Wir nennen dich: heiliggenötiget, nennen,
70 Natur! dich wir, und neu, wie dem Bad
entsteigt
71 Dir alles Göttlichgeborne.
72 Zwar gehn wir fast, wie die Waisen;
73 Wohl ists, wie sonst, nur jene Pflege nicht
wieder;
74 Doch Jünglinge, der Kindheit gedenk,
75 Im Hause sind auch diese nicht fremde.
76 Sie leben dreifach, eben wie auch
77 Die ersten Söhne des Himmels.
78 Und nicht umsonst ward uns
79 In die Seele die Treue gegeben.
80 Nicht uns, auch Eures bewahrt sie,
81 Und bei den Heiligtümern, den Waffen des
Worts,
82 Die scheidend ihr den Ungeschickteren
uns,
83 Ihr Schicksalssöhne, zurückgelassen,
84 Ihr guten Geister, da seid ihr auch,
85 Oftmals, wenn einen dann die heilige Wolk
86 umschwebt,
87 Da staunen wir und wissens nicht zu
deuten.

Autor	Johann Christian Friedrich Hölderlin	Titel	„Am Quell der Donau“
Verse	100	Wörter	578
Strophen	7		

Checkliste zur Analyse / Interpretation eines Gedichtes

Einleitung der Gedichtanalyse

Titel des Gedichtes, Name des Autors und Entstehungs- oder Erscheinungsjahr

Gedichtart (Sonett, Ode, Haiku, Ballade, Hymne usw.)

Thema des Gedichtes (Liebesgedicht, Naturgedicht, Krieg usw.)

zeitliche Einordnung / Literaturepoche benennen

kurze Beschreibung des Gedichtes

Absicht des Gedichtes

Gedichte.